

Bereich V: Verfasste Studierendenschaft & demokratische Hochschule

Beschluss V2_20

1 **V2_20 Digitale Demokratie an der Hochschule?**

2 Die verfasste Studierendenschaft ist und bleibt unbestritten der Grundpfeiler für die demokratische
3 Hochschule. Die gleichwertige Beteiligung von demokratisch legitimierten Studierenden ist der Garant
4 für die konsequente Fortentwicklung der Hochschule an sich und fördert die Demokratiebildung der
5 Gesellschaft.

6 Diese selbstverwaltete studentische Demokratie hat sich während der Corona-Pandemie bewiesen. An
7 den Hochschulen wurde unter massiver studentischer Beteiligung Maßnahmen erarbeitet und
8 umgesetzt, um Lehre und Kompetenzvermittlung unter fairen Bedingungen fortsetzen zu können. Nicht
9 zuletzt wurde eben diese demokratische Basis durch die Corona-Pandemie auf eine harte Probe gestellt.
10 Denn sie lebt von basisdemokratischer Beteiligung vor Ort, von der zwischenmenschlichen Begegnung
11 und dem Leben auf dem Campus. All das ist in Zeiten von Semestern, in denen die Regelstudienzeit
12 ausgesetzt wird und keine Präsenzlehre stattfindet oder auf ein Minimum heruntergefahren, gerade für
13 Hochschul-Neulinge viel schwieriger zu durchblicken und zu verstehen.

14 Doch als Juso-Hochschulgruppen lassen wir uns davon nicht entmutigen, sondern leben die de-
15 demokratische Hochschule digital. Als Juso-Hochschulgruppen setzen wir uns vor Ort ein, um auch
16 unter schwierigen Bedingungen Beteiligung zu ermöglichen. In Zeiten wurden Gremiensitzungen ins
17 Digitale verlagert und Entscheidungen ohne Präsenz getroffen. Was zunächst als Provisorium
18 eingerichtet wurde, muss jetzt auf ein stabiles Fundament gestellt werden. Dabei müssen die
19 demokratischen Grundsätze gewahrt bleiben und es muss anerkannt werden, dass nicht jeder
20 demokratische Prozess digitalisiert werden kann.

21 **Hochschulwahlen**

22 Als verfasste studentische Selbstverwaltung verstehen wir uns nicht als Kegelverein oder als Vorstufe
23 zur echten Politik. Wir nehmen die Interessen aller Studierenden ernst, das heißt wir kämpfen für eine
24 hohe Wahlbeteiligung und die allgemeinpolitische Interessenvertretung. Entsprechend müssen die
25 höchsten demokratischen Ansprüche gelebt und umgesetzt werden.

26 Die Basis für studentische Demokratie sind die jährlich wiederkehrenden Hochschulwahlen. Einmal im
27 Jahr werden alle Studierenden zur Stimmabgabe aufgerufen, um ihre Interessenvertretung zu wählen.
28 Ein handelt sich hier um einen Prozess, welcher letztlich auf den Wahlgrundsätzen unseres
29 Grundgesetzes fußt und nicht mit einer digitalen Umsetzung vereinbar ist. Neben den offensichtlichen
30 Problemen bei der Geheimhaltung und der Unmittelbarkeit der Wahl im digitalen Raum ist insbesondere
31 die Öffentlichkeit, die Transparenz sowie der Schutz vor Manipulation nicht ausreichend abgesichert.
32 Wir interpretieren das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Verbot von elektronischen
33 Wahlgeräten so, dass es auch auf Hochschulwahlen angewendet werden muss.

34 Die klassische Urnenwahl auf Papier ist unschlagbar in den Punkten Transparenz, Nachvollziehbarkeit
35 und Manipulationssicherheit. Im Gegensatz dazu muss jede*r Wähler*in bei einer digitalen Wahl auf
36 eine „Black Box“ aus Transistoren und Leitungen vertrauen ohne die Möglichkeit zur Beobachtung des
37 Wahlvorgangs. Eine einzelne Person kann unentdeckt die gesamte Wahl manipulieren. Allein die
38 Möglichkeit beschädigt das Vertrauen in die Demokratie massiv.

39 Auch in Pandemiezeiten muss eine analoge Variante gefunden werden, um das Vertrauen in die
40 studentische Demokratie zu erhalten und keine Gewohnheitseffekte für andere Wahlen auf Lan-des-
41 oder Bundesebene zu generieren.

42 In der Konsequenz bleiben vor allem zwei Varianten:

43 • Die Amtszeiten im hochschulpolitischen Maßstab sind im Vergleich ziemlich kurz, so dass
44 kleinere pandemiebedingte Anpassungen der Legislaturlängen nicht zu Machtkonzentration
45 und -missbrauch führen. Entsprechend sind in Pandemiezeiten die Länge der Legislaturen
46 flexibel gemäß dem Infektionsgeschehen zu handhaben. In Zeiten niedriger Infektionszahlen
47 können Wahlen mit entsprechenden Hygienekonzepten in klassischer Form umgesetzt werden.

48 • Die Durchführung einer kompletten Briefwahl zum jeweiligen Wahlzeitpunkt ist teuer, aber
49 genügt den demokratischen Ansprüchen.

50 Neben der Einhaltung der demokratischen Grundsätze spricht insbesondere die Erhaltung des
51 Happening-Charakters der Hochschulwahl eine außerordentlich wichtige Rolle. Der hochschulpolitische
52 Wahlkampf an der Uni, das gemeinsame Wählen mit Kommiliton*innen an der Urne und das Gespräch
53 mit den Wahlhelfer*innen vor und nach dem Gang zur Wahlkabine gehören genau-so zur studentischen
54 Demokratie hinzu, wie die Stimmabgabe selbst. Die studentische Demokratie darf nicht zum Multiple-
55 Choice-Test am Rechner zu Hause degradiert werden.

56 Die demokratischen Grundsätze, die für Hochschulwahlen als geheime Personenwahlen gelten, müssen
57 auch auf andere geheime Abstimmungen und Wahlgänge gelten und angewandt werden. Demokratie
58 kostet Zeit und Geld. Demokratie verlangsamt Entscheidungsprozesse. Lasst uns in der
59 effizienzgetrimmten Gesellschaft die Demokratie hoch halten und nicht mittelfristig durch
60 Sparbemühungen wegoptimieren.

61 **Digitale Demokratie in Gremien**

62 Im krassen Gegensatz zu geheimen Wahlen stehen klassische Gremiensitzungen, die offen über
63 Sachverhalte diskutieren und abstimmen. Durch den Sturz ins kalte Wasser zu Beginn der
64 Einschränkungen des öffentlichen Lebens im Rahmen der Corona-Pandemie haben Gremien in
65 unterschiedlichsten Zusammensetzungen und Größen gute Alternativen gefunden, um weiterhin
66 demokratische Entscheidungen an Hochschulen zu ermöglichen. Von diesen Erfahrungen können wir
67 profitieren und künftig für mehr Beteiligung sorgen.

68 Als Juso-Hochschulgruppen setzen wir uns für digitale Lösungen ein, die den Zugang für alle
69 Interessierten sichern, ihr Rede- und Antragsrecht umfassen berücksichtigen und auf OpenSource
70 Software basieren. In Zusammenarbeit und in Unterstützung durch die Rechenzentren vor Ort müssen
71 die studentischen Gremien Zugang zu digitalen Werkzeugen haben, die auf OpenSource Software
72 basieren und die digitale Beteiligung an demokratischen Prozessen vollumfänglich ermöglichen. Dabei
73 ist klar, dass nur verschlüsselte Kommunikation eingesetzt werden darf, sichergestellt wird kann, dass
74 nur berechnigte Personen abstimmen und das eigene Abstimmungsverhalten durch die
75 Veröffentlichung des gesamten Abstimmungsergebnisses verbunden mit dem Klarnamen sichtbar und
76 nachvollziehbar gemacht wird.

77 In Zukunft soll es bei Präsenzsitzung zusätzlich möglich sein, digital teilzunehmen, so dass auch hybride
78 Gremiensitzungen ermöglicht werden. Dies ermöglicht beispielsweise Studierenden im Praktikum,
79 Urlaubssemester oder mit eigenen Kindern stärker am demokratischen Prozess zu partizipieren ohne
80 spät abends noch in der Hochschule zu sein.

81 Sollte es im Rahmen von klassischen Gremiensitzungen zu geheimen Abstimmungen kommen, muss
82 ein entsprechendes schriftliches Verfahren auf der Basis von Briefwahl zur Anwendung kommen.

83 **Als Juso-Hochschulgruppen fordern wir:**

84 • Die Verhinderung der Durchführung digitaler Hochschulwahlen, solange sie den
85 demokratischen Ansprüchen nicht genügen.

86 • In Zeiten, in denen Präsenztreffen nicht möglich sind, müssen, unter Einsatz eines
87 Hygienekonzepts, nicht digitale Alternativen für Wahlen in Betracht gezogen werden.

88 • Die Schaffung von digitalen Werkzeugen durch die Hochschulen, die Gremiensitzungen mit
89 offenen Abstimmungen ohne Präsenztreffen. Im Weiteren sollen damit auch hybride Sitzungen
90 möglich gemacht werden.

91 • Als Juso-Hochschulgruppen verpflichten wir uns alle Grundsätze in unseren eigenen Gremien
92 und Strukturen entsprechend umzusetzen.

93 • Auch Studierende in Risikogruppen müssen bei dieser Abwägung mitgedacht werden. Durch
94 Hygienekonzepte und die Briefwahl ist es möglich diese Studierenden am Wahlprozessen
95 teilhaben zu lassen.